

Kirsten Vogel ♡ Laura Bednarski

Wir sind immer füreinander da

Vorlesegeschichten,
die trösten
und Mut machen

Unverkäufliche
Leseprobe

 Loewe



Gute Freunde

Ida Maus sitzt am Feldrand. In der Pfote hat sie ein Bild, das ihre Freundin Lina ihr zum Abschied geschenkt hat.

»Ida!«, ruft Mama Maus aus dem Mauseloch. »Du hast dein Frühstück ja gar nicht angerührt.«

Ida zuckt mit den Schultern. »Ich habe keinen Hunger.«

Da kommt Igel Max zwischen zwei Weizenhalmen hervorgetrippelt. »Guten Morgen«, sagt er. »Ich wollte dich abholen.«

»Du hast einen Umweg gemacht, um mit mir zusammen zum Kindergarten zu gehen?«, piepst Ida.

Max nickt. »Damit du nicht allein bist. Sonst bist du doch immer mit Lina zusammen zum Kindergarten gegangen.«

Ida seufzt. »Sie ist erst ein paar Tage weg und sie fehlt mir so!«

Max setzt sich neben Ida und legt die Pfote um ihre Schulter. Dabei piken seine Stacheln Ida in die Seite. »Autsch!« Sie rutscht ein Stück von ihm ab.



»Darf ich das Bild mal sehen?« Max schnappt es sich. Darauf sind zwei Mäuse zu sehen, die zusammen über eine Blumenwiese laufen. »Ein schönes Bild von Lina und dir.«

Ida nickt. »Das Bild hat sie mir zum Abschied geschenkt. Da spielen wir gerade Fangen mit Klara Schmetterling.«



Mama Maus kommt zu ihnen. »Hallo, Max, wie lieb, dass du Ida abholst.« Sie reicht Ida ihre Kindergartentasche. »Ich habe dir Nusskuchen eingepackt. Und trink deinen Brombeersaft.«

Ida nimmt die Tasche. »Nusskuchen mag Lina auch so gern«, seufzt sie.

Mama Maus streichelt Ida über den Rücken. »Lina würde bestimmt wollen, dass du etwas isst. Und wäre sie hier, würde sie mit dir essen.«

»Und warum ist sie dann weggezogen?«, fragt Ida und reißt Max das Bild aus der Hand.

»Ihre Eltern wollten umziehen, nicht Lina«, sagt Mama Maus.

»Sie hätte doch bei uns bleiben können«, antwortet Ida.

»Ich verstehe schon, dass sie bei ihren Eltern geblieben ist«, sagt Max. Er steht auf. »Wollen wir losgehen?«

Ida rollt das Bild ein und steckt es in ihre Tasche. »Tschüss, Mama.« Mit hängenden Schultern läuft sie über den moosigen Waldboden. Max trippelt neben ihr. »Worüber habt ihr beiden



euch auf dem Weg zum Kindergarten immer so unterhalten?«, will der kleine Igel wissen.

»Über dies und das«, sagt Ida. Sie möchte nicht mit Max darüber sprechen.

»Guck mal!«, ruft Max. »Da ist Klara Schmetterling. Wollen wir mit ihr Fangen spielen?«

Ida schüttelt den Kopf. »Keine Lust.«

Auch im Kindergarten ist Ida traurig. Als Frau Eichhörnchen wissen möchte, ob sie Lina vermisst, muss Ida weinen. »Ja«, schluchzt sie. »Lina und ich sind jeden Morgen zusammen zum Kindergarten gegangen, haben den ganzen Tag zusammen gespielt und vor dem Einschlafen haben wir uns gegenseitig Gutenachtgeschichten erzählt.«

»Ich kann doch ab jetzt immer mit dir spielen«, schlägt Igel Max vor. Er reicht Ida ein Taschentuch. Sie putzt sich die kleine Stupsnase. »Aber du bist nicht Lina«, schnieft sie.

»Das stimmt«, sagt Max nachdenklich. »Ich bin weder eine Maus, noch will ich eine sein. Aber ich bin dein Freund.«

Ida zwirbelt eins ihrer Schnurrhaare. »Ich würde aber jetzt lieber mit Lina spielen«, gibt sie zu.

Max lässt die Schultern hängen.

Frau Eichhörnchen lächelt Max lieb an. »Sei nicht traurig. Es ist vollkommen normal und okay, dass Ida Lina vermisst. Und trotzdem bist du auch ihr Freund. Man kann doch mehrere gute Freunde haben.«

»Ida will mich aber gar nicht mehr als Freund«, sagt Max.



Frau Eichhörnchen schüttelt den Kopf. »Das glaube ich nicht.« Die Erzieherin dreht sich zu Ida. »Willst du vielleicht mit Max andere Sachen spielen als mit Lina?«

»Kann sein«, sagt die kleine Maus.

Max denkt nach. »Wir könnten uns verkleiden«, schlägt er vor. »Ich verkleide mich auch nicht als Lina. Und ich verstehe, dass du sie vermisst.«

Ida lächelt zaghaft. »Okay.« Sie läuft zur Truhe mit den Verkleidungssachen. Darin entdeckt sie die lustige große Brille, die Lina manchmal aufgesetzt hat. Erst will sie die Brille wieder in die Truhe werfen, aber dann ist sie doch neugierig, wie Max damit aussieht. Sie setzt sie Max auf und muss lachen. »Steht dir.« Zusammen gucken sie in den Spiegel und prusten los. Der Tag im Kindergarten wird nun doch noch sehr schön, weil auch die anderen Tierkinder mitmachen und sich verkleiden.

Als der kleine Igel und die kleine Maus am Nachmittag durch den Wald nach Hause laufen, hat Ida endlich Appetit. Sie teilt ihren Kuchen mit Max. »Der beste Nusskuchen, den ich je gegessen



habe«, sagt der mit vollem Mund. Dabei schießen ein paar Krümel aus seiner Schnauze. Ida muss wieder lachen. Als sie am Feldrand ankommen, merkt sie, dass sie heute nicht ununterbrochen an Lina gedacht hat. Mit Max ist es zwar anders als mit Lina, aber auch sehr schön. »Willst du heute bei mir übernachten?«, fragt die kleine Maus.

»Au ja!«, ruft Igel Max.

Die Sonne taucht das Weizenfeld schon in goldenes Licht. Zusammen beobachten die Freunde, wie die Sonne immer roter wird.

»Gleich ist sie untergegangen«, wispert Ida.

»Denkst du an Lina?«, fragt Max.

Ida schluckt. »Ja.« Sie lehnt sich an ihren Freund. Die Stacheln stören sie nicht mehr. Sie stellt sich vor, wie Lina in ihrem neuen Zuhause den Sonnenuntergang ansieht. Und dabei ist sie sich sicher, dass ihre Freundin auch gerade an sie denkt.





Zusammenwachsen

»Riech doch mal, Wolle«, sagt das kleine Reh Goldie zu ihrem Freund, dem kleinen Wolf. Sie hält ihre Schnauze ganz nah an die Rose und atmet den Duft ein. »Mhhhh«, schwärmt sie.

»Jaja, mhhh«, öffnet Wolle Goldie nach. Er ist genervt. Mit den Pfoten scharrt er auf dem Waldboden herum. »Wollen wir jetzt endlich los?«

»Wohin denn?« Goldie sieht Wolle fragend an.

»Wir wollten doch heute einen Streifzug durch den Wald machen, zu den großen Hügeln«, erklärt Wolle.

»Du wolltest das«, sagt Goldie und streicht liebevoll über ein Rosenblatt. »Ich kann Rosie doch nicht allein lassen.«

»Was?«, fragt Wolle. »Warum das denn nicht?«

»Sie braucht viel Pflege«, erklärt Goldie.

Das kleine Reh stupst mit der Schnauze gegen die Blätter eines Baumes. Tautropfen rieseln auf ihre Rose. »Hast du Durst?«

»Ja«, sagt Wolle.





»Nicht du, sondern Rosie.« Goldie beginnt, ihre Rose zu gießen.

»Du hast der Blume einen Namen gegeben und sprichst mit ihr?«, fragt Wolle ungläubig.

»Wieso nicht?«, entgegnet Goldie. »Wenn ich mit ihr spreche, wächst sie besser.«

Wolle beobachtet, wie Goldie die Rose gießt und ihr sagt, wie schön sie ist. Zwischendurch schnuppert sie an den roten Blütenblättern. Sie bemerkt Wolle gar nicht. Er scheint sie nicht zu interessieren. Der kleine Wolf stampft mit dem Hinterlauf auf den Boden. »Kommst du jetzt mit oder nicht?«

Goldie sieht auf. »Nicht so laut!«

»Das ist doch albern«, beschwert sich Wolle. »Blumen haben keine Ohren.«

»Mich stört es aber, wenn du so laut bist«, gibt Goldie zurück.



»Pfff!«, macht Wolle wütend. »Früher hat es dich auch nicht gestört. Woher hast du die Rose überhaupt?«

»Sie ist eines Tages einfach hier gewachsen«, erklärt Goldie. »Und ich habe ihr versprochen, auf sie aufzupassen.«

»Kann sie das nicht allein?«, will Wolle wissen. »Rosen haben doch Dornen. Damit schützen sie sich vor Feinden.« Der kleine Wolf fletscht die Zähne. »Damit verteidige ich mich.« Er hebt die Vorderpfote. »Und mit meinen starken Muskeln. Ich teste jetzt mal die Dornen.« Mit der Pfote holt er aus und schlägt aus Versehen etwas zu stark gegen den Stängel. Ein Dorn pikt in seine Pfote und die Rose knickt um. »Autsch!«

»Oh nein!«, ruft Goldie entsetzt. »Was hast du gemacht?«

»Ist nicht so schlimm«, sagt Wolle schnell und leckt sich über die Pfote, in die der Dorn gepikt hat.

»Nein, ich meine Rosie.« Aufgewühlt betrachtet Goldie ihre Blume.

Jetzt erst merkt Wolle, dass der Stängel umgeknickt ist. Er will die Rose aufrichten, aber sie lässt sofort wieder den Kopf hängen. Wolle ist erschrocken über sich selbst. »Das wollte ich nicht«, stammelt er.

In Goldies braunen Augen sammeln sich dicke Tränen, die nun auf den Waldboden tropfen. Vorsichtig hält sie den Kopf der Rose nach oben. »Es tut mir so leid, Rosie, ich hab nicht gut auf dich aufgepasst.«





Wolle steht immer noch erschrocken neben ihr und bringt kein Wort heraus. Goldie dreht sich zu ihm um. »Das war es, Wolle. Ich spiele nie wieder mit dir!«

»Das war keine Absicht«, stammelt er. »Ehrlich.«

»Spar es dir!«, zischt Goldie. »Und jetzt hau endlich ab.«

Traurig trottet Wolle davon. Er wollte zwar, dass Goldie sich endlich mit ihm beschäftigt, aber er wollte die Rose nicht kaputt machen. Sein schlechtes Gewissen ist so groß, dass er nun auch gar keine Lust mehr hat, durch den Wald zu streifen. Außerdem tut seine Pfote ein bisschen weh.

»Hey, Wolle«, hallt da die Stimme von Anni, der kleinen Eule, durch die Lüfte. Ein Flügelschlag ist zu hören und schon landet Anni auf einem Ast über Wolles Kopf. »Was ist denn los?«, fragt sie.

Wolle seufzt. »Ich wollte mit Goldie spielen, aber sie hat sich nur um ihre Rose gekümmert. Da war ich so sauer, dass ich die Rose aus Versehen umgeknickt habe.«

»Oh nein!«, ruft Anni. »Das war aber nicht nett.«

»Ich weiß«, sagt Wolle verzweifelt. »Es war aber keine Absicht. Und das Schlimmste ist, dass Goldie jetzt nie wieder mit mir spielen will.«

»Sie ist bestimmt sehr traurig und verletzt«, sagt Anni. »Aber vielleicht beruhigt sie sich auch wieder.«

»Sie hat die Rose sehr gemocht.« Tränen kullerten über Wolles

Wangen. »Ich hab das kaputt gemacht, was meiner Freundin am wichtigsten war.«

Anni landet neben dem kleinen Wolf und streichelt mit dem Flügel seine Schnauze. »Sei nicht traurig. Sie wird bestimmt nicht ewig böse sein.«

»Es tut mir aber jetzt so leid«, schnieft Wolle. Er ist untröstlich.

Mit der Flügelspitze kratzt Anni sich an der Stirn. »Wenn Goldie merkt, dass es dir wirklich leidtut und wie traurig du bist, wird sie dir verzeihen.«

»Wer wird wem verzeihen?«, piepst es plötzlich. Wolle legt den Kopf in den Nacken und entdeckt raschelndes Laub in der Baumkrone, aus dem Elli Eichhörnchen herausgeflicht kommt. Flink huscht sie am Baumstamm nach unten.

»Wolle hat Ärger mit Goldie«, berichtet Anni.

»Ja. Riesenärger.«

Wolle lässt sich kraftlos auf den Boden plumpsen.

»Stopp!«, ruft Elli. »Wolle, steh sofort auf!«





Aber Wolle möchte einfach nur liegen bleiben und die Augen zumachen.

Mit einem Satz ist Elli bei ihm. Sie ruckelt an seiner Pfote. »Los, geh da runter!«

»Wo denn runter?«, mault der kleine Wolf.

»An der Stelle habe ich im Herbst eine Eichel vergraben, und weil ich sie im Winter nicht brauchte, dachte ich, ich lasse sie einfach zu einer neuen Eiche wachsen.«

Wolle springt auf. Und tatsächlich. Er erkennt eine zarte Pflanze, die zwischen dem Laub hervorlugt. Aufgewühlt untersucht er sie und stellt erleichtert fest: »Sie ist nicht umgeknickt. Alles ist noch ganz.«

Als Anni Elli alles berichtet hat, sehen sich die drei Tierkinder an.

»Vielleicht muss ich mich noch mal entschuldigen«, überlegt Wolle. »Goldie wollte meine Entschuldigung vorhin nicht hören, aber ich darf nicht aufgeben.«

Anni betrachtet nachdenklich die kleine zarte Pflanze, die aus Ellis Eichel gewachsen ist. »Du kannst ihr eine neue Blume schenken, um die sie sich kümmern kann«, schlägt sie vor.

»Aber es gibt hier im Wald doch eigentlich gar keine Rosen«, wendet Wolle ein.

»Wilde Rosen gibt es schon«, wendet Anni ein. »Aber sie sind selten.«

Plötzlich schnellt Ellis Pfote nach oben. »Ich hab's! Du besorgst Pflanzensamen und Nüsse und hilfst Goldie, sie einzupflanzen.«





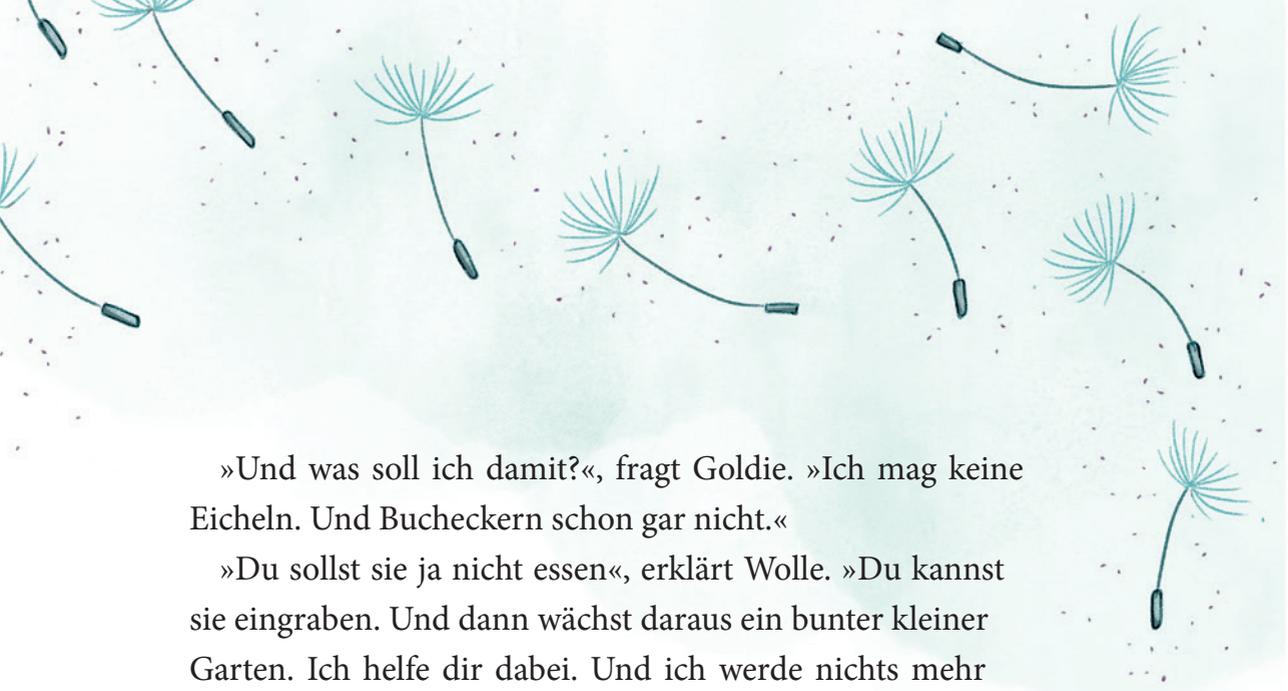
»Gute Idee!«, findet Wolle. Gemeinsam mit Anni und Elli sammelt er Eicheln, Bucheckern und eine Haselnuss und pflückt eine Pusteblume.

Schließlich nimmt Wolle allen Mut zusammen und läuft mit seiner Ausbeute zu Goldie. Das kleine Reh sitzt traurig neben der umgeknickten Rose. Als sie Wolle sieht, schnaubt sie nur. »Geh weg, Wolle.«

Aber so schnell lässt Wolle sich jetzt nicht abschütteln. Er macht einen Schritt auf seine Freundin zu und bleibt vor ihr stehen. Die Eicheln, die Nuss, die Bucheckern und die Pusteblume in seiner Pfote hält er ganz fest. »Es tut mir so leid, Goldie. Ich hab das Wichtigste zerstört, was du hattest. Das wollte ich doch gar nicht.« Er holt tief Luft. »Ich möchte, dass du meine Freundin bleibst.«

Goldie hebt den Kopf und guckt Wolle aus ihren großen braunen Augen überrascht an.

Der kleine Wolf öffnet die Pfote. »Die habe ich für dich gesammelt.«



»Und was soll ich damit?«, fragt Goldie. »Ich mag keine Eicheln. Und Bucheckern schon gar nicht.«

»Du sollst sie ja nicht essen«, erklärt Wolle. »Du kannst sie eingraben. Und dann wächst daraus ein bunter kleiner Garten. Ich helfe dir dabei. Und ich werde nichts mehr kaputt machen.« Er reicht Goldie die Pusteblyume.

Kräftig pusten die beiden dagegen und die kleinen Samen mit den weißen Segeln wirbeln durch die Luft.

Wolle sieht Goldie gespannt an. »Und was sagst du nun? Wollen wir einen Garten zusammen anlegen?«

Goldie nickt. »Na gut. Ich vermisse meine Rose zwar, aber die Idee ist trotzdem sehr schön.«

»Du nimmst meine Entschuldigung also an?«, freut sich Wolle.

»Ja«, sagt das kleine Reh und lächelt.

»Wuuuuuu«, heult Wolle und stupst Goldie freudig an.

»Au!«, ruft das Reh.

»Oh nein, hab ich dir wehgetan?«, fragt Wolle.

Goldie schüttelt den Kopf. »Nein, alles gut.«

»Ich verspreche, dass ich besser aufpasse«, sagt Wolle. »Auf die Pflanzen und auf dich.«

Die beiden Freunde lachen und fangen an, die Eicheln mit den Pfoten in den Waldboden einzugraben.

